

Goethe, Johann Wolfgang: Erlkönig (1781)

- 1 Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
- 2 Es ist der Vater mit seinem Kind;
- 3 Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
- 4 Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.
- 5 »mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?«
- 6 »siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
- 7 Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?«
- 8 »mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.«
- 9 »du liebes Kind, komm, geh mit mir!
- 10 Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
- 11 Manch bunte Blumen sind an dem Strand;
- 12 Meine Mutter hat manch gülden Gewand.«
- 13 »mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
- 14 Was Erlenkönig mir leise verspricht?«
- 15 »sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
- 16 In dürrn Blättern säuselt der Wind.«
- 17 »willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
- 18 Meine Töchter sollen dich warten schön;
- 19 Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
- 20 Und wiegen und tanzen und singen dich ein.«
- 21 »mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
- 22 Erlkönigs Töchter am düstern Ort?«
- 23 »mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
- 24 Es scheinen die alten Weiden so grau.«
- 25 »ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
- 26 Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.«
- 27 »mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

- 28 Erbkönig hat mir ein Leids getan!«
- 29 Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
- 30 Er hält in Armen das ächzende Kind,
- 31 Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
- 32 In seinen Armen das Kind war tot.

(Textopus: Erbkönig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55081>)